

Franckesche Stiftungen zu Halle

Himmlisches Freuden-Mahl der Kinder Gottes auff Erden Oder Geistreiche Gebete/ So vor- bey- und nach der Beicht und heiligem Abendmahl kräfttig zu ...

Rittmeyer, Johann

Lüneburg, 1723

VD18 13095153

Das I. Capitel. Wie man sich bereiten und anschicken muß, ehe man zum
heiligen Nachtmahl kömmt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217745)



J. N. J.
 Heilsamer Unterricht/
 Wie wir uns
 Vor/ Bey und Nach
 dem

Heiligen Gebrauch
 des Abendmahls zu ver-
 halten haben.

Das I. Capitel.

Wie man sich bereiten und
 anschicken muß / ehe man
 zum heiligen Nachtmahl
 kömmt.

NEr zu dem heili-
 gen Abendmahl
 des HERRN
 als ein würdiger
 Gast sich mit anfinden will/
 muß wol Acht haben / daß er
 Vor/ Bey und Nach desselben
 A Ge

2 Wie wir uns vor dem heiligen
Gebrauch sich recht verhalte.
Er muß vorhero / ehe er hin-
zu gehet / sonderliche Stücke be-
obachten: Er muß auch bey
dem heiligen Abendmahl sich
wissen recht zu bezeigen; Und
denn auch / wenn er das heilige
Mahl genossen. Wir wollen
von jedem absonderlich reden.

S. 2. Fühlet der Mensch einen
innerlichen Trieb zu dem heili-
gen Nachtmahl zu gehen / so
schiebe er es nicht auff. Er halte
solchen innerlichen Trieb für ei-
ne kräftige Einladung Gottes.
Ist nun sein Vorsatz zu diesem
heiligen Mahl sich wieder an-
zufinden / so bereite er sich dazu
sehr wol und mit heiliger Sorg-
falt. Er nehme zum wenigsten
dazu die ganze vorhergehende
Woche / da er insonderheit Mor-
gens und Abends ihm vor Ge-
mühte stelle / was sein heiliges
Vorhaben ist. Er nehme in
dieser Woche alle Tage / etwas
mehr

mehr Zeit zum Gebet/und Lesung in der Bibel/ und andern gottseligen Büchern/wie sonst. Er entziehe sich von weltlichen Geschäften/ so viel sein Beruf immer zulassen will/ und wende sie auff genauere Untersuchung seines geführten Wandels/und Prüfung seines Gewissens. Er lebe in dieser Woche in Speise und Trank noch mässiger wie sonst. Er halte sich so viel immer thulich/ganz stille und eingezogen/und rede in diesen Tagen mehr mit Gott/ als den Menschen.

S. 3. Alle Morgen stelle er sich bey verschlossenen Kämmerlein/ als vor Gottes strenges Gericht/und examinire in Gegenwart des allwissenden Gottes sein bisheriges Verhalten. Überzeuget ihn sein Gewissen einiger Trägheit und Faulheit im Christenthum/ daß er hie und da die Gelegenheit Gutes

zu thun verabsäumet / daß er
 sich in seinem Beruff verdrossen
 und unachtsam erwiesen; ja sa-
 get ihm sein Herz gar von gro-
 ben Sünden und Lastern / die
 er wider seinen heiligen Tauff-
 Bund / und vormals im Beicht-
 Stul / auch sonst versprochene
 Lebens-Besserung begangen/
 so mache er sich durch wahre
 hergliche Buße erst davon los.
 Hie wird er genug mit ihm
 selbst zu thun finden; Hie wird
 bey ihm entstehen eine hergliche
 Traurigkeit über seine Sünde;
 Hie wird er der Buß-Thränen
 sich schwerlich können enthal-
 ten; Hie wird er sich vor Gott
 zur Erden niederwerffen / und
 nicht allein auß Büchern um
 Vergebung seiner Sünden bit-
 ten / sondern die Noht wird ihm
 eigene Worte ins Herz und in
 den Mund legen / mit welchen
 er Gott wird anlauffen und
 um Gnade und Erbarmung
 anflehen.

§ 4. Je näher der Sonn-
abend herbey kömmt / je mehr
wird sich bey ihm eine innere
Furcht vermehren / daß er wol
gar auß die Gedanken geräht/
er wolle das Beicht- und Nacht-
mahl-gehen noch eine acht Ta-
ge lassen anstehen / weil er sich
noch zu unwürdig befindet / und
biß er sich besser dazu bereitet.
Sie hüte sich ein bußfertiger
Sünder / und lasse sich von
diesen Gedanken nicht einneh-
men. Diß sind recht deß Sa-
tans Griffe. Kan der See-
len-Feind einen bußfertigen
Sünder sonst nicht ankommen/
so suchet er ihn mit seiner Un-
würdigkeit zu schrecken / und da-
durch vom Abendmahl abzu-
halten. Sie muß man dem Sa-
tan widerstreben / und je mehr
wir unsere Unwürdigkeit füh-
len / je mehr wir uns zu Gott
müssen dringen. Und in War-
heit / wenn wir am meisten

6 Wie wir uns vor dem heiligen
unser Unwürdigkeit erkennen/
und uns darüber betrüben / so
stehet es am besten um uns.
Der Satan suchet nichts als
unser Verderben. Er meynet/
wenn er uns dißmal könne zu-
rück halten/ so wollte er in
künftiger Woche so viel Hin-
dernissen in den Weg werffen/
daß wir noch weniger uns sol-
len würdig befinden. Wenn der
Mensch sein Beicht- und Nacht-
mahl- gehen erst ein mal auff-
schiebet/ er findet hernach solche
Schwierigkeit/ daß er nicht
weiß / wo es alles herkömmt.
Hie ist der beste Rath/ daß man
sein heiliges Vorhaben nicht
zurück/ sondern getrost im
Namen Gottes fortsetze.

S. 5. Der Herr Lutherus stel-
let dißfalls sein eigen Exempel
männiglichen zur Warnung
für: Ich will / spricht er/
zum Exempel allen/ die sich
wollen warnen lassen / mei-
ne

ne selbst eigene Erfahrung
hier anzeigen / damit man
lerne / was für ein listiger
Schalk der Teufel sey. Es
ist mir etliche mal wieder-
fahren / daß ich mir fürge-
setzet habe / auff den und den
Tag zum Sacrament zu ge-
hen. Wenn derselbe Tag
kommen ist / so ist solche An-
dacht weg gewesen / oder
sonst etwa Hindernis kom-
men / oder habe mich unge-
schickt gedencht / daß ich
sprach: Wolan / über acht
Tage will ichs thun. Der
achte Tag fand mich eben so
ungeschickt und gehindert
als jener. Wolan / abermal
über acht Tage will ichs
thun. Solcher acht Tage
wurden mir so viel / daß ich
wol wäre gar davon kom-
men / und nimmermehr zum
Sacrament gangen. Als
mir aber Gott die Gnade
A 4 gab /

gab / daß ich merckte des
 Teufels Buberrey / ging ich
 hinzu / auch etliche mal wol
 ungebeicht (welches ich
 doch sonst nicht thue) zu
 Trotz dem Teufel / sonder-
 lich / weil ich mir keiner gro-
 ben Sünden bewust war.
 Denn es ist ein gnadenreich
 kräftig Sacrament / wenn
 man nur ein wenig daran
 mit Ernst gedencet / und
 sich dazu schicket / so zündet
 es an / reizet / und zeucht ein
 Hertz weiter zu sich. Versu-
 che es nur / was gils / du
 wirst auch finden / wie dich
 der Teufel so meisterlich ge-
 nâret / und so listig vom
 Sacrament gehalten hat /
 damit er dich mit der Zeit
 vom Glauben und ins Ver-
 gessen deines lieben Heilan-
 des / und aller deiner Noht
 bringen möchte. Biß hieher
 Lutherus.

§ 6. Bey dem einbrechenden
Sonnenabend wird der bußfer-
tige Christ gerne von seinem
Schlaß abbrechen/ mit seinem
Hergen und Gedancken gleich-
sam auß der Welt und zu Gott
in den Himmel gehen. Er
wird eine gute Zeit auff die Un-
terredung mit Gott wenden/
und als ein armer Sünder mit
vermischten Thränen/ um Ver-
gebung seiner Sünde/ um Trost
für seine betrübtte Seele/ um
Versicherung der Gnade Got-
tes/ um Vermehrung des Gei-
stes Gaben/ um würdige Be-
reitung zu dem heiligen Abend-
mahl/ andächtig und demüth-
tig seuffzen und bitten. Und
weil er sich wol zu erinnern
weiß/ daß er bald zum heili-
gen Beicht-Stul sich anfinden
muß/ da er vor Gottes An-
gesicht seinem Beicht- und
Seelen-Vater sein Hergens
Anligen zu offenbahren/ sei-

10 Wie wir uns vor dem heiligen
ne Sünde demüthig zu beich-
ten/und dessen heilsamen Rath
und Trost dawider anzuhören;
als überleget er zu Hause vor-
her fleissig/ was er im Beicht-
Stul will vorbringen/ was er
für Sünde zu beichten/ was
ihm sonderlich auff seinem Her-
zen drücket / wie er dawider
Rath zu suchen.

§. 7. Sie kan ich nicht umhin
einen grossen Mangel anzuzei-
gen/der bey den heutigen Beich-
ten in unserer Kirche vorgehet.
Die meisten lassen es dabey/
daß sie ihre in der Jugend auß-
wendig erlernete Beichte im
Beicht-Stul daher sagen. Ich
will solches eben nicht gar ver-
werffen/ aber das kan ich nicht
loben/daß ihrer viel ihre Beicht
selber nicht recht verstehen/und
sie ganz verstümmelt und un-
recht vorbringen. Viele haben
eine solche Beichte/die sich auff
ihre Person und Zustand ganz
nicht

nicht reimet. Zum Exempel: Eine fromme und gottselige Weibes-Person pflegte zu beichten: Daß sie ihren Herrn und Frau oft zum Zorn gereizet / offte gefluchet / schandbahr gewesen in Worten u. s. f. und sie lebte als eine betagte Matron vor sich von ihren Mitteln / sie hatte weder Herrn noch Frau / dem sie dienete / hatte wol ihr Lebtag nicht gefluchet / sie war nie schandbahr gewesen in Worten / denn sie war eine rechtschaffene Christin / die ihren Gott von Herzen lieb hatte / und ihr Christenthum ihr einen grossen Ernst seyn ließ. Eine solche Person müste so nicht beichten. Viele / wenn sie in ihrer auswendig erlernten Beichte sich irren oder nicht fortkommen können / stutzen sie / und meinen / sie haben nicht recht gebeichtet. Ist Theils eine grosse Einfalt / Theils eine grosse Unwissenheit.

§. 8. Ein jedes Beicht-Kind sollte billig in seinem Christenthum so weit gekommen seyn/ daß es mit eigenen Worten seines Herzens Anligen allda könnte vorbringen/ und mit dem Beicht-Vater so vertraulich reden/ als ein Patient oder Krancker mit dem Arzt zu thun pfelet. Er sollte ihm eröffnen/ wie er bißher seinen Wandel geführet/ wie er sich in seinem Gewissen befinde/ wo es ihm in seinem Christenthum noch mangele/ und fleissig nachfragen/ wo er heilsamen Unterricht/ kräftigen Trost und Rath dawider sollte hernehmen/ u. s. w. Ist aber jemand zu blöde/ daß er so vtel mit eigenen Worten nicht vorzubringen sich getrauet/ der thut zwar recht und wol/ daß er auß dem Buche beichtet/ oder die außwendig erlernete Beichte gebrauchet/ er muß aber sie recht verstehen/ und

und wissen/ und sie auff seinen Zustand sich schicket.

§. 9. Es wird der Beichtstul in unserer Kirche auch zu dem Ende vornehmlich behalten / daß bußfertige Christen desto vertraulicher mit ihrem Beicht- und Seelen-Vater reden/ und was sie sonderlich auff ihrem Herzen haben/ihm sicher können offenbahren/und dabey wegen Verbesserung ihres Christenthums / wegen Erlangung ihrer Seligkeit/wie sie es recht anzufangen/ ob sie in solchem Stande leben/daß sie der Gnade Gottes versichert seyn können / woben sie solches unfehl- bahr können wissen/gebührllich nachfragen. Aber die wenig- sten gebrauchen sich zu dem En- de des Beicht-Stuls. In leib- lichen Kranckheiten sihet man die Leute mehr als zu sorgfältig/ sie suchen den Arzt / sie stellen alles mit ihm in Raht; aber in

geistlichen und Seelen-Krankheiten sind die meisten sicher/ und unachtsam/ mögen ihren Seelen-Arzt nicht gerne bemühen/sie fühlen ihre geistliche Krankheit nicht/ als bedürfften sie dawider weder Raths noch Hülffe/ sie können ihrer Einbildung nach/ leicht fromm genug seyn/ wenn sie der alten Gewonheit nach beichten/ so thun sie genug. Wer sich allhie schuldig befindet/der ändere seine Mängel/ und gebrauche sich des Beicht-Stuls recht. Er thut sonst am übelsten bey ihm selbst.

§. 10. Etliche haben sich dazu gewehnet/ daß sie den Sonntagabend zu ihren Fast-Tag machen/ und nicht eher essen/bis sie gebeichtet. Ist eine rühmenswürdige Weise; Aber das leibliche Fasten ist nicht genug. Man sehe wol darauff/ wie man zum Beichtstul gehe/ und schicke sich vor-

vorhero wol dazu. Man überlege fleißig / wie und was man will beichten ; Was man allda will vorbringen / und daß das Herz wol dazu geschicket und bereitet seyn möge. Ist's denn Zeit zur Kirchen und zur Beichte zu gehen / so gehe man hin mit andächtiger und bußfertiger Seele / unter herzoglicher Anrufung Gottes / und dessen Gnade und Geistes Beystand. Man bedencke es wol / daß man mit einem heiligen Gott zu thun hat. Man verrichte sein Gebet andächtig in der Kirche / und denn gehe man devot und sittsam mit schlechten Buß-Kleiden angethan / als ein armer Sünder zum heiligen Beicht-Stul.

S. II. Bey der Person des Beicht-Vaters erinnere man sich des allerheiligsten Gottes / der selbst im Beicht-Stul gegenwärtig ist. Vor dessen Gegenwart

wart thue er seine Beichte herg-
 lich. Er binde sich nicht eben
 an die Worte der Beichte / son-
 dern wie seine Andacht ihm die
 Worte in den Mund gibt; hat
 er die Gnade / so lasse er seine
 Buß-Thränen häufig dabey
 fließen. Nach abgelegter Beich-
 te höre er inniglich zu / was der
 Beicht-Vater an Gottes Statt
 mit ihm redet / nicht allein / was
 er ihm für Trost verkündiget /
 sondern auch von Lebens-Bes-
 serung vorsaget / wie er schuldig
 ist hinführo an seinen heiligen
 Tauff-Bund stets zu geden-
 ken / nach demselben sorgfältig
 zu wandeln / seinen Gott über
 alles zu lieben / der göttlichen
 Gnaden-Mittel sich recht zu ge-
 brauchen / und als ein neuer
 Mensch in rechtschaffener
 Gerechtigkeit und Heilig-
 keit für Gott zu leben.
 Darauf verbinde er sich mit
 seinem Gott / daß er ihm
 Zeit

Zeit seines Lebens will treu und gehorsam seyn / nicht allein die alten Sünden hassen / sondern auch hinführo für der Sünde fliehen / wie für einer Schlange / ja / wie für dem Teufel selbst / und nach so hoher Begnadigung immerdar züchtig / gerecht und gottselig leben / und eiforig seyn in guten Wercken.

§. 12. Die heilige Absolution und Losprechung von Sünden höre er an / als sagte sie Gott selbst / und gläube sicherlich / was der Diener Gottes nach seines HErrn Befehl und Willen allhie redet / thut und vornimmt / daß solches im Himmel / Ja und Amen sey! Er erinnere sich der Worte des HErrn Jesu / da er zu seinen Dienern saget: Was ihr auff Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auff Erden

18 Wie wir uns vor dem heiligen

den lösen werdet / soll auch
im Himmel los seyn. Und
abermal: Welchen ihr die
Sünde erlasset / denen sind
sie erlassen / und welchen ihr
sie behaltet / denen sind sie
behalten. So gehet er denn
gerechtfertiget zum Beicht-
Stul wieder hinauß / und ist
nun nicht mehr ein armer
Sünder / sondern ein hochbe-
gnädigtes Kind Gottes wor-
den.

§. 13. Daher er denn auch
nach empfangener Absolution
sein erstes billig seyn läßet / daß
er seinem Gott von Herzen
dancket / daß er bisher auff die
Buße gewartet / an ihm so gro-
ße Geduld und Langmuht er-
wiesen / und daneben ihn de-
mühtig bittet / daß er ihm des
heiligen Geistes Beystand zur
Besserung seines Lebens / zum
Wachsthum am neuen Men-
schen / immer reichlicher schen-
cken /

den/und mittheilen wolle. Er
gehet darauff freudig wieder
nach Hause/ er verrichtet seine
hergliche Lob-Gesänge/er dan-
cket dem HErrn Jesu für die
Einsetzung des hochwürdigen
Abendmahls/ und hält noch
immer sehnlicher mit Beten
an/um vom Himmel herab die
rechte Würdigkeit zu erlangen/
und daß der HErr Jesus den
Fräfftigen und seligen Nutzen
dieser heiligen Speise ihm reich-
lich wolle empfinden lassen.

§. 14. Zu dem Ende prüfet
und untersucht er sich fleissig/
wie sein Hertz beschaffen.

Ob es auch begierig sey der Et-
telkeit von nun an gang ab-
zusterben.

Ob es den festen Sin und Vor-
satz habe von aller Falsch-
heit/ Ungerechtigkeit/ Lü-
gen/Trug und Hoffart auß-
und nummehre wieder-
hinein zu gehen.

Ob

Ob er nicht nur von Herzen
vergebe allen/die ihn beleidig-
et / sondern auch seinen
Feinde alles Gutes wunsche/
vor ihm bete/ und alle Liebe
zu erweisen begierig sey.

Ob das Herz/als der Tempel
des heiligen Geistes/ in ihm
mit rechter Busse geseget sey.

Ob sein Herz und Seele dem
Geiste Christi sey eingeräu-
met.

Ob darin eine solche Stätte zu
finden/dahin er sich getraue/
solch hohes Testament / als
das Fleisch und Blut Chri-
sti mit seiner Gnade hinzu-
legen/u. s. f.

S. 15. In solcher Andacht
und Devotion bringet er den
heiligen Tag biß in den späten
Abend zu/er singet/er betet mit
den Seinigen/ er liest in der
heiligen Bibel/und was sonder-
lich zur Auffmunterung seiner
Seele / und herglicher Vorbe-
rei-

reitung zu würdiger Vollen-
bringung dieses heiligen Vor-
habens kan beförderlich seyn/
ist sein einziges Werck.

§. 16. Ist er ein Haus-Vater/
oder Haus-Mutter/läset er mit
der Haus-Arbeit bald Feyer-
abend machen / und nöthiget
damit sein Gesinde/ sich gleich-
falls heiliglich zu bereiten. Er
begibt sich mit seinen Hausge-
noßen desto eher zur Ruhe/ um
deß folgenden Morgens desto
münderer zu seyn / und etwas
früher aufzustehen. Ich lese/
daß viele der ersten Christen
gar nicht sind zu Bette gegan-
gen/ sondern die ganze Nacht
haben zugebracht mit Lesen/
Beten und Singen/um sich de-
sto würdiger anzuschicken.

§. 17. Man schreibet dißfalls
niemanden Geseze vor/ein jeder
thue nach seiner eigenen An-
dacht und Liebe zu Gott/nach-
dem er die Gnade deß Geistes
empfan-